

Antworten

Wilde Natur im kultivierten Garten

Kohlmeise

Die Kohlmeise ist viel grösser. Sie ist vor allem an ihrem grossen weissen Wangenfleck und der gelben Unterseite mit schwarzem Bauchstreifen zu erkennen.

Waldkauz

Wenn er eine Beute entdeckt, kann er ihr mit dem Blick folgen und kann dank seinem wendigen Hals sogar hinter sich schauen, ohne sich umzudrehen.

Leberblümchen

Sie schliessen sich, sobald es beginnt zu regnen sowie beim Einzug der Dunkelheit.

Rotbuche

Gutenberg hat seine ersten Buchdrucklettern aus Buchenholz angefertigt. Daher leitet sich der Name „Buch“ vom Namen dieses Baumes ab.

Liguster

Ist ein Ort zu schattig, legt er seine Triebe auf den Boden und bildet Wurzeln aus. Auf diese Weise kann er allmählich einen neuen Standort besiedeln.

Buschwindröschen

Die Bäume im Wald haben zu diesem Zeitpunkt noch keine Blätter. Das Buschwindröschen kann so noch von einem Maximum an Licht profitieren.

Esche

Das Holz der Esche ist zäh und biegsam. Es wurde früher für den Bau von Speeren und Bögen verwendet. Lange stellte man auch Wagenräder, Tennis- und Hockeyschläger oder Skis damit her.

Gartenbaumläufer

Er sucht sich mit seinen Artgenossen einen gemeinsamen Schlafplatz. Dicht aneinander gedrängt geben sie sich warm und wechseln oft den Platz, so dass sich jeder in der Mitte aufwärmen kann.

Bergulme

Sie sind asymmetrisch und haben meistens drei Spitzen.

Gemeine Nelkenwurz

Die kugelig zusammenstehenden Früchte besitzen Widerhaken und bleiben deshalb gerne an Tierfellen haften. Dies begünstigt die Samenverbreitung.

Bärlauch

Die Blätter des Bärlauchs gleichen den Maiglöckchen sowie den Herbstzeitlosen sehr. Beide sind aber sehr stark giftig! Beim Sammeln ist grösste Vorsicht geboten. Der Bärlauch hat den typisch starken Knoblauchgeruch. Auch die Blüten sowie die Blütezeiten sind unterschiedlich. Bärlauch hat weisse Blüten wie kleine Sterne, die Maiglöckchen bilden kleine weisse Glöckchen und die Herbstzeitlosen blühen nicht im Frühjahr, sondern im Herbst.

Haselnuss

Die Blüten der Haselnuss sind in zwei verschiedenen Formen vorhanden. Die männlichen Blüten sind hängende Kätzchen; die weiblichen Blüten ähneln Laubknospen und sind an ihren roten sternförmigen Narben zu erkennen.

Knoblauchhederich

Seine Früchte werden oft von Ameisen verschleppt. Er kann aber auch unterirdische Ausläufer bilden und sich so vermehren.

Rupprechts-Storchschnabel

Die Früchte der Pflanze sehen dem Schnabel eines Storches ähnlich.

Ringelnatter

Es muss sowohl Versteckmöglichkeiten als auch Sonnenplätze haben.

Star

Er imitiert oft Gesänge oder Gesangsfragmente von anderen Vögeln, Tieren oder auch künstliche Laute wie Rasenmäher oder Klingeltöne von Mobiltelefonen.

Trauerschnäpper

Es wurden vermehrt Nistkästen für ihn aufgehängt.

Igel

Er macht einen Winterschlaf von 5 bis 6 Monaten.

Schwarzer Holunder

Die Beeren des Schwarzen Holunders dürfen nicht roh gegessen werden. Man kann daraus beispielsweise Gelée kochen. Die weissen Blüten können ausgebacken werden.

Brombeere

In dem kleinen, stacheligen Strauch mit überhängenden Stängeln finden viele Tiere ein Versteck oder einen Nistplatz.

Kleiber

Er kann Kopf voran einen Baumstamm herunterklettern, was Spechte nicht können.

Ährige Teufelskralle

Die untersten Blätter sind gestielt und herzförmig. Diese unterscheiden sich von den ungestielten, schmalen Blättern am oberen Teil des Stängels.

Giersch, Geissfuss

Seine delikaten jungen Blätter, die Ende April / Anfang Mai erscheinen, können als Salat oder Gemüse zubereitet werden.

Goldhahnenfuss

Es handelt sich um eine ungeschlechtliche Vermehrungsart der Pflanze.

Eibe

Auf keinen Fall! Die Eibe ist sehr giftig. Sogar ein Pferd kann daran sterben, wenn es zu viel davon verspiessen hat.

Pfaffenhütchen

Die vierteiligen Früchte gleichen der früheren Kopfbedeckung eines Priesters. Der Name Vierkantholz bezieht sich auf den viereckigen Querschnitt der Zweige.

Blaumeise

Sie ist bei der Nahrungssuche sehr erfinderisch!

Blutroter Hartriegel

Die Bezeichnung „blutrot“ stammt von den roten Zweigen, welche besonders im Herbst auffällig leuchten.

Bergahorn

Er teilt mit der Platane die Eigenschaft, die Borke (äusserste Schicht der Rinde) in Stücken abzustossen.

Wildbienen

Sie legen die Eier in Pflanzenstängel, die oft zu früh zurückgeschnitten werden oder in Totholz, das zu schnell geräumt wird, um angeblich den Wald sauber zu halten.

Hausrotschwanz

Überall! Er ist der am weitesten verbreitete Brutvogel der Schweiz und nistet vom Flachland bis auf 3000 m.ü.M.

Mauereidechse

Sie wirft ihren Schwanz ab. Während einigen Minuten bewegt dieser sich noch weiter und zieht so die Aufmerksamkeit der Angreifer auf sich. Dadurch gewinnt sie Zeit und kann flüchten.

Stieleiche

Weil ihre Früchte, die Eicheln, an Stielen hängen.

Fledermäuse

Sie ernähren sich von Insekten, die sie in der Nacht jagen und die sie dank ihrer Ultraschallortung genau lokalisieren können.

Gelbbauchunke

Bei Gefahr präsentiert sie ihrem Feind ihre schwarz-gelbe Unterseite, um zu zeigen, dass sie giftig ist.

Erdkröte

Diese Warzen sind Drüsen, die Hautgifte zur Abwehr von Fressfeinden absondern.

Grasfrosch

Der Grasfrosch hat lange Beine und eine feuchte und glatte Haut. Dies hat die Kröte nicht. Zudem hat sein Laich die Form eines klumpigen Gallert-Ballens; derjenige der Kröte besteht jedoch aus langen dünnen Schnüren.

Bergmolch

Er wandert von seinem Laichgewässer an einen Waldrand oder in eine Hecke und überwintert dann in einem frostsicheren Versteck.

Mauersegler

Er verbringt die meiste Zeit in der Luft. Dort jagt er und schläft sogar im Flug. Lediglich zum Brüten landet er.